

# Quellwasser kehrt in die Natur zurück

Die Quelle, die den Saarbach bei Ludwigswinkel speist, sprudelt wieder in der Natur. Die Daniel-Theysohn-Stiftung hat den sogenannten Saarbrunnen freilegen lassen. Früher versorgte er das Franzosenlager mit Trinkwasser. Dann wurde er stillgelegt.

VON ANDREAS DANNER

**LUDWIGSWINKEL.** Bevor die Arbeiten zur Freilegung des Quellgebiets begannen, waren beim Saarbrunnen nur die beiden Deckel zu sehen. Sie waren Überreste der alten französischen Wasserleitung, die im vergangenen Jahrhundert außer Betrieb genommen worden war. Was und wo es sprudelte, blieb im Verborgenen. „Wir haben jetzt alle Fremdkörper rausgeholt“, berichtet der Gewässerökologe Holger Schindler mit Blick auf das Gelände vor der Felswand. Mittlerweile hat sich ein Teich gebildet, das Wasser läuft über eine Kaskade in eine weitere Senke, von dort sucht es sich den Weg durch ein Rohr unter der Straße hindurch in Richtung Saarbach.

Das wird nicht mehr lange so sein. Timm Gutensohn, bei der Verbandsgemeinde Dahner Felsenland im Fachgebiet bauliche Infrastruktur für Natur und Umwelt zuständig, gibt dem Baggerfahrer Anweisungen. Im Moment sieht es nach Baustelle aus. „Im nächsten Sommer“ rechnet Gutensohn damit, dass sich ein natürliches Bild bietet

Das Wasser aus der Quelle ist kein Rinnsal. „Es war klar, dass hier viel Wasser fließt. Wie viel es ist, wussten wir nicht. Ein Teil ist in der stillgelegten Leitung verschwunden, keiner wusste, wo es hinfließt“, erklärt Schindler. Der Quellenspezialist vermutete, dass die Quelle die doppelte Menge Wasser produziert, als bislang bekannt. Diese Erwartung erfüllte sich nicht ganz. „Es ist aber schon mehr“, bemerkt er. Überrascht hat ihn, dass es sich beim Saarbrunnen um einen ganzen Quellbereich handelt. „Das Wasser tritt in vielen Bereichen an die Oberfläche“, berichtet er.

Die Quelle soll wieder in den Ursprungszustand zurückversetzt werden. Bislang floss das Wasser aus der Brunnenstube in ein Rohr, das die Straße unterquerte. Mit Baggern wurde der Bereich der Quelle großzügig



Am Saarbrunnen bei Ludwigswinkel rauscht und sprudelt das Wasser wieder, die Quellen wurden freigelegt, ein neuer Zugang zum Saarbach wurde angelegt.

FOTO: ANDREAS DANNER



Im vorigen Jahrhundert bezogen die Franzosen Trinkwasser aus der Quelle. Die Brunnenstube wurde jetzt entfernt.

FOTO: ANDREAS DANNER

freigelegt, es werden noch Kaskaden eingebaut, damit das Wasser einen neuen Weg nimmt. Der führt dann nicht mehr durch das alte Rohr unter der Straße hindurch, sondern durch einen neu angelegten Durchlass mit einem Durchmesser von 1,40 Metern.

## Grundwasserbildung sinkt

Die Grundwasserbildung im Pfälzerwald sei rückläufig, berichtet Schindler. „Die Grundwasserneubildungsrate ist um 28 Prozent gesunken“, sagt er und verweist auf entsprechende Untersuchungen. „Seit 2003 sind die Gewässerschüttungen deutlich zurückgegangen“, ergänzt er, „das hat sich auch nicht mehr erholt.“ Es liege nicht an den Niederschlägen, denn deren Menge sei „nicht viel weniger“ geworden. Grundwasser bildet sich nur im Winterhalbjahr, sagt Schindler. „Aber die Vegetationsdauer hat sich um einen Monat verlängert, im Sommer bleibt der Regen weg, es ist

insgesamt wärmer geworden, die Verdunstungsrate hat sich erhöht“, nennt er Gründe. „Weniger Grundwasserneubildung heißt auch weniger Trinkwasserbereitstellung“, ergänzt Schindler. „In einigen Gegenden im Pfälzerwald gibt es bereits Probleme“, fügt er an und nennt etwa Erfweiler und Iggelbach. Dort kann der Wasserbedarf nicht mehr aus eigenen Quellen gedeckt werden.

„In der Vergangenheit wurde immer nur die Landschaft entwässert, das war eine Folge von Forst- und Landwirtschaft. Das fällt uns jetzt auf die Füße“, erklärt er. Es müsse gelingen, mehr Wasser in der Landschaft und im Wald zu halten, um zumindest wieder eine Schwammlandschaft zu erhalten, sagt der Gewässerökologe. Dem trägt das Projekt der Ludwigswinkler Daniel-Theysohn-Stiftung Rechnung. „Im ersten Abschnitt investieren wir 100.000 Euro“, berichtet Hans G. Pieper, der Vorstandsvorsitzende der Stiftung. Fünf



Das Quellengelände wird modelliert, Gewässerökologe Holger Schindler (rechts) verfolgt den Fortschritt der Arbeiten.

FOTO: ANDREAS DANNER

Quellen stehen auf der Agenda. Während beim Rossbrunnen in Fischbach und im Magazineck in Nothweiler in das Umfeld der Quellen eingegriffen wurde, um die Grundwasserbildung und die Artenvielfalt zu fördern, ist

das Projekt Saarbrunnen eine andere Hausnummer. „Das wird ein Referenzprojekt“, sagt Pieper. Das Vorhaben wird wissenschaftlich begleitet, so soll sichergestellt werden, dass sich der erhoffte Erfolg auch einstellt.

Die Daniel-Theysohn-Stiftung hat sich schon früh für den Natur- und Tierschutz engagiert. Meist waren es Projekte, die von außen an die Stiftung herangetragen worden seien, bemerkt Pieper. Jetzt hat die Stiftung selbst die Initiative ergriffen und kümmert sich um das Thema Wasser. Dazu hat sie sich den Rat von Experten eingeholt. „Wir wollen damit die Biodiversität und die Grundwasserbildung fördern“, betont Pieper.

Der Vorstandsvorsitzende freut sich über den raschen Erfolg, den die Maßnahmen am Rossbrunnen und im Magazineck hatten. „Am Rossbrunnen bildet sich jetzt ein Moorgebiet aus“, berichtet er, das entspreche der früheren Landschaft. Fünf bis sieben Jahre lang, so rechnet Pieper vor, werde die Stiftung das Projekt begleiten. „Wir betreiben das langfristig“, sagt der Vorstandsvorsitzende. Damit sich ein nachhaltiger Erfolg einstellt, gibt es eine Pflegenaufsicht und jährliche Kontrollen.